

Im Westen nichts Neues

Bildung Ein Schultag weniger an der Bodelschwing-Schule wegen Lehrermangels, das gilt immer noch. Jetzt hat sich die Bildungsministerin in einem Brief geäußert. *Von Peter Buyer*

Genau 45 Kilometer. Von der Göppinger Bodelschwing-Schule an der Schulerburgstraße bis zum Amtssitz der Bildungsministerin an der Stuttgarter Thourerstraße sind es 45 Kilometer, immer Richtung Westen. Im Oktober hatte Rainer Elste der Ministerin einen Brief geschrieben und sich über den Unterrichtsausfall beschwert und sich schon im Voraus bedankt, keine „Standardantwort“ zu bekommen.

Bis Weihnachten gibt es für die Klasse seiner zwölfjährigen Tochter nur noch an vier Tagen in der Woche Unterricht, anders kann die Bodelschwing-Schule den Lehrkräftemangel nicht handhaben. Einen Monat später gibt es jetzt eine Antwort der Ministerin aus Stuttgart. Es ist keine aus Textbausteinen zusammengebastelte Standardantwort, auf drei Seiten erklärt Bildungsministerin Theresa Schopper (Grüne) nochmal – wie zuvor schon das Staatliche Schulamt im Oktober und die Pressestelle des Ministeriums gegenüber der NWZ Anfang November – den Status Quo und die Gründe für die doch ungewöhnliche Maßnahme: Hauptgrund sei der Bewerbermangel für die offenen Stellen an den Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren (SBBZ) im Land.

Dazu gehört auch die Bodelschwing-Schule, an der geistig und körperlich behinderte Kinder unterrichtet und betreut werden.

Und weil es zu wenige Sonderpädagoginnen und -Pädagogen gibt, würden diese sich ihre Stellen genau aussuchen. Der Großraum Stuttgart gehöre nicht zu den beliebtesten Regionen bei den Bewerbern, weiß Schopper.

Rainer Elste kann das „nur bedingt nachvollziehen“. Es handele sich um öffentliche Stellen, und da „hat der Staat grundsätzlich die Möglichkeit einzugreifen“. Dafür gebe es auch Mittel, sagt Elste und denkt an Landärzte in Niedersachsen, die dort eine Prämie fürs Niederlassen bekommen. So etwas sei doch auch für dringend fehlende Lehrkräfte möglich. Und ihn stört noch etwas: „Die Ministerin verschweigt, dass diverse Stellen an der Bodelschwing-Schule nur als Krankheitsvertretung beziehungsweise nur mit einer Laufzeit von September bis Juli ausgeschrieben waren, was nicht sonderlich attraktiv ist.“

Die Ministerin begibt sich im Brief auch auf die Suche nach

Gründen für den Mangel, nennt die „vorhersehbaren Pensionierungszahlen“ und die aus dem Jahre 2011 stammenden Zahlen zur Schülerentwicklung, die wohl nicht so genau gestimmt haben. „Dass die Ministerin einsieht, dass es seit Jahren einen Mangel gibt, ist grundsätzlich positiv einzuschätzen“, sagt Elste, verweist jedoch darauf, dass die Grünen seit zehn Jahren die „regierende Partei“ sind, auch wenn das Bildungsressort bis zum Dienstantritt von Theresa Schopper immer vom kleineren Koalitionspartner SPD oder CDU geführt wurde. „Da hätte man früher gegensteuern müssen“, sagt Elste.

Immerhin: Schopper rechnet mit „einem langsamen Anstieg“ der Bewerberzahlen ab dem „nächsten Jahr“. Dazu Elste: „Dass sie mit höheren Bewerberzahlen ab nächstem Jahr rechnet, hilft einer Schule nicht, der zurzeit 20 Prozent oder sieben Vollzeitstellen fehlen.“ Schopper verweist auch auf die Möglichkeiten, pen-

sionierte Lehrer zu reaktivieren, und darauf, Kräfte „ohne anerkannte Lehramtsausbildung“ einstellen zu können. Personalgewinnung und Unterrichtsversorgung an den SBBZ hätten „oberste Priorität“, versichert sie, eine Erhöhung der Ausbildungs- und Studienplätze „werde geprüft“.

„Kapitulation vor der Realität“

Das nützt Elstes Tochter nicht so viel, bis die neuen Kräfte kommen, ist sie wohl nicht mehr in der Schule. Statt bei der Suche nach dringend benötigten Lehrkräften neue Wege zu gehen, berufe sich Schopper auf die traditionellen langwierigen Besetzungsverfahren, wirft Elste ihr vor. „Das ist die endgültige Kapitulation vor der Realität und die Verkennung der Notlage.“

Dass die Situation in Göppingen dramatisch ist, ist auch der Ministerin nicht entgangen: „Die Situation erfüllt mich ebenfalls mit großer Sorge“, schreibt sie. Und macht Elste etwas Hoffnung. Wenn es nicht noch mehr Krankmeldungen gebe, gehe es nach den Weihnachtsferien wieder so weiter, wie sonst auch, mit Unterricht an fünf Tagen in der Woche. Rainer Elste ist sich da nicht so sicher. Nicht nur aufgrund des auch wegen Corona unberechenbaren Krankenstandes. Elstes Fazit aus der Antwort der Ministerin: „Pech gehabt – ich kann nichts für Euch tun“ oder: Im Westen nichts Neues.

Brief an Sascha Binder

Bildungsministerin Theresa Schopper hat ihren Brief nicht direkt an Rainer Elste geschrieben. Elste hatte sich im Oktober zwar direkt an die Ministerin gewandt, aber auch an

die Landtagsabgeordneten Nicole Razavi, Sarah Schweizer (beide CDU) und Sascha Binder (SPD). Der Geislinger SPD-Landtagsabgeordnete Binder und sein Team haben sich reinge-

hängt und in Sachen Bodelschwing-Schule zusätzlich zu Elste im Ministerium vorgeföhrt. An ihn, den „lieben Sascha Binder“, hat Schopper ihren oben zitierten Brief geschickt.